

Wenn ich mal die Fee spielen dürfte

Warum machen Sie beim Benefiz mit?

Das Buch „Drachenläufer“, das die Geschichte zweier afghanischer Jungs erzählt, hat mich zutiefst berührt. Danach habe ich angefangen mich für dieses Land zu interessieren. Es gibt ja so unendlich viele Krisenherde in unserer Welt, aber das Schicksal des afghanischen Volkes ist sicher ein besonders hartes. Wir müssen viel öfter Benefizkonzerte machen und uns mehr für andere einsetzen! Das Konzert am 6. November im Leipziger Anker ist für uns alle eine schöne Chance mit Musik und Mitgefühl etwas zu bewegen, um Kindern in Not zu helfen.

Seit dem Frühjahr sind Sie ja auf Transparent-Tour mit Ihrem Album „Transparent“. Wie lief es denn so? Stimmen die Verkaufszahlen fröhlich oder geht's schon lange nicht mehr um die CDs?

Das Livespielen ist immer wieder unser Lebenselixier und es ist immer toll, zusammen unterwegs zu sein. Mit der Band und dem Album bin ich glücklich, aber draußen sind wir nicht mehr so bekannt wie früher, waren einfach zu lange weg. Sie werden es vielleicht nicht glauben, aber die genauen Verkaufszahlen kenne ich im Moment gar nicht, weil ich nicht ständig nachfrage. Wenn die erste Auflage vergriffen ist, werde ich das sicher erfahren. Aber das dauert gewöhnlich ein bisschen.

▼ Bobo kommt wieder in die Stadt. Beim Benefiz für die Kinderhilfe Afghanistan im Anker hat sie jedoch ihre „White Wooden Houses“ nicht mit dabei, dafür aber warme Worte an Shevek Walden, Leipzig und heimelige Ideen.

Derzeit sind Sie ja bei BMG unter Vertrag – das ist ja doch schon ein potenter Angler im Betrieb. Ist unter dem großen Player noch völlig eigenständiges Arbeiten möglich?

Im Gegenteil. Ich konnte und musste noch nie so eigenständig arbeiten wie dieses Mal. Ich bin für alles verantwortlich und konnte alles selbst bestimmen, da gab es niemanden, der sich vor Abgabe des Albums irgendwie eingemischt hätte. Ich habe mein Budget, das ich selbst verwalte, suche mir meine Partner, muss aber hinterher auch für alles aufkommen. Ich musste viel lernen, was das Musikbusiness betrifft und mache dabei leider immer wieder Fehler. Als Musiker muss man eigentlich im-

„Das Schicksal des afghanischen Volkes ist sicher ein besonders hartes. Wir sollten viel öfter Benefizkonzerte machen.“

mer vom Besten ausgehen, um in der Musik frei zu sein und als Geschäftsfrau müsste ich oft vorsichtiger und abwägender sein. Das kommt sich manchmal echt in die Quere. Aber die Freiheit beim Produzieren des Albums war fantastisch.

Ich persönlich finde „Transparent“ unwahrscheinlich warm und luftig. Hat denn die Presse Ihr Album gut und ausreichend wahrgenommen oder ist es eher schwer für Ihre Musik zwischen Klingelton und posendem Grafen?

Es gab einige Reviews, über die ich mich echt gefreut habe. Da hatte ich das Gefühl, was wir im Kopf hatten und was wir mit der Musik meinen, ist angekommen und das in den Worten anderer wieder zu finden, ist einfach schön. Jan, unser Gitarrist und Produzent von Transparent, hat den Stil des Albums mit seinen psychedelischen Sounds zu dem gemacht, was er ist, und zugleich sind wir wieder eine richtige Band. Und das haben die Leute, die wirklich zugehört haben, auch gespürt. Unsere Musik ist Alternative Pop und das Konkurrieren mit Klingelton und posendem Grafen, wie Sie es nennen, ist gar nicht in unserem Gesichtsfeld. Das spielt keine Rolle, weil wir uns selbst nicht mit dieser Welt vergleichen. Ich blende das total aus.

▲ Afghanistanbenefiz (mit Zöllner, Bobo, Frizz Feick, Paul Millns u.a.), 6. November, Anker; www.konzert-fuer-afghanistan.de

Was können wir denn am 6. November von Ihnen erwarten? Gibt's irgendein Special auf der Bühne? Duette, besondere Zusammenstellungen? Volkslieder?

Ich werde allein mit meiner Gitarre kommen und meine Lieblings-Songs vom neuen Album spielen – und sicher auch was aus früheren Jahren. Lasst euch überraschen...

Geboren sind Sie ja sozusagen um die Ecke. Gibt es besondere Verzinkungen auch mit Leipzig?

Leipzig ist fast wie zuhause. Wie Sie wissen, habe ich meine Jugend in der Nähe von Halle verbracht und war damals schon oft in Leipzig, habe enge Freunde hier, Erinnerungen an viele schöne Konzerte, durchgemachte Nächte, alles ist sehr vertraut.

Wenn Sie einen Tag lang die Möglichkeit hätten, alles zu ändern, was würden Sie tun?

Das ist eine schöne Scheinwerfer-ins-Gesicht-Frage. Nun gut, wenn ich mal die Fee spielen dürfte... Als erstes: Umverteilung der Ressourcen, Steueroasen auflösen und Geld an Bedürftige verteilen. Grundeinkommen für alle statt Rüstungsausgaben. Den ganzen Verwaltungsfasching einstampfen. Lego-Baumarktländ und Einkaufszentren abreißen und weiße Holzhäuser bauen. Hippiekommunen gründen, Bäume pflanzen, Radio und Fernsehen und alle Medien mit innovativen Geistern besetzen. Und überall Lagerfeuer entzünden.

Mit Musik und Mitgefühl etwas bewegen. Deshalb kommt Bobo zum Benefiz für die Kinderhilfe Afghanistan in den Leipziger Anker.